



Altstadt

(Stará ves)

Die Gemeinde Altstadt bei Wagstadt liegt am Rande des Kuhländchens. Unsere durch die Vertreibung im Jahre 1946 verlorene Heimat war ein typisches Straßendorf (Reihendorf), das sich im Wagbachtal auf einer Länge von 4,6 km erstreckte. Der Wagbach ist ein Nebenfluß der Oder. Das Tal ist im Oberdorf schmal und verbreiterte sich im Niederdorf nach unserer Kreisstadt Wagstadt hin. Die Meereshöhe liegt bei der Kirche in der Mitte des Dorfes bei ca. 300 m, im Oberdorf bei ca. 400 m ü. NN. Die Winter waren in der Regel kalt und schneereich, die Sommer eher trocken mit oftmals schweren Gewittern.

Die Bauerngehöfte lagen weit auseinander. Altstadt hatte eine Gemarkungsfläche von ca. 1.068 ha bei nahezu 1.000 Einwohnern, unter denen nur wenig Tschechen waren. Der Erwerbsschwerpunkt lag bei der Landwirtschaft. Altstadt hatte darüber hinaus einen Basaltsteinbruch mit Schotterwerk, ein Sägewerk und eine Schreibfedernfabrik.

Die Gründungszeit liegt etwa zwischen den Jahren 1245–1280. Altstadt lag damals bei der stark befestigten Stadt Wagstadt und hatte zwei Burgen, die durch Kriege zerstört wurden. Urkundlich wurde Altstadt erstmals 1378 erwähnt. Deutsche Siedler kamen im 13. Jh. durch den Ruf König Ottokars I. von Böhmen ins Land. 1391 kam Altstadt zum Fulneker Augustiner-Chorherren-Stift und leistete fortan unter wechselnden Grundherren bis zur Bauernbefreiung Frondienst. Vom Frondienst war nur der Erbrichter befreit und hatte zahlreiche Privilegien und Rechte. 1426 wurde das zugehörige Gutsgebäude errichtet, der erste Inhaber des Amtes hieß Hanusch. Nach der Bauernbefreiung ging das Gebäude in private Hände über. Der letzte Besitzer bis zur Vertreibung war Anton Butschek. Das Gebäude wurde nach dem Krieg von den Tschechen abgerissen.

Die erste Kirche stammt aus dem Jahre 1391, 1562 erneuerte man die bis dahin bestehende Holzkirche. 1690 bestand diese Holzkirche aufgrund verschiedener Umbauten bereits zur Hälfte aus Stein. Die heutige Kirche wurde 1714 feierlich eingeweiht. Der Friedhof liegt um die Kirche und wird heute noch benutzt. Das ursprünglich neben der Kirche stehende Kriegerdenkmal für die Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges wurde nach 1945 von Tschechen abgerissen.

Im Ort gab es mehrere Kapellen: Die Beinhauer Kapelle, erbaut ca. 1784, stand an der Ortsgrenze zu Wagstadt beim Gasthaus Pretsch-Beinhauer. Die Olbrich Kapelle, erbaut 1889 von Franz Olbrich, stand vor dem gleichnamigen Bauernhaus Nr.42. Die von Josef Stalzer erbaute Stalzer Kapelle vor dem Haus Nr. 46. 1928 erbaute Franz Pawlik vor seinem Haus Nr. 24 die nach der Familie benannte Kapelle. Vor dem Haus Nr. 86 stand schließlich Butscheks Kapelle.

Eine Erwähnung über das Schulwesen in Altstadt findet man 1690 in der Wagstädter Dekanatsmatrikel, in der Georg Hirt als Schulmeister von Altstadt genannt wird. Bis 1884 ist die Dorfschule einklassig, danach zweiklassig. 1893 ließ Reichsritter von Dobuer, Herrschaftsbesitzer von Schlatten und Eigentümer der Erbrichterei, eine neue Schule errichten, die er Altstadt schenkte. Diese Schule steht heute noch. Der letzte Oberschullehrer bis zur Vertreibung war Herr Schenk.

Altstadt hatte zahlreiche Vereine und pflegte das alte Brauchtum: In den Wintermonaten versammelte man sich zum Federnschleifen, bei dem die Gänsefedern vom Federkiel gerupft wurden. Zu Fasching zogen zahlreiche junge maskierte Leute mit Leierkasten und Musikinstrumenten durch den Ort, zu Ostern wurde beim Schmeckostern Mädchen und Frauen am Ostermontag von den Männern des Ortes mit geflochtenen Weidenruten sanft auf die Waden gepeitscht, da der Weide eine besondere Fruchtbarkeit zugeschrieben wurde. Das Kreuzelstecken gehörte ebenfalls zu den Osterbräuchen. Kleine Kreuze aus geweihtem Holz wurden mit Palmzweigen zusammen in den Acker gesteckt, um so Gottes Segen zu erbitten.

Am Weißen Sonntag erfolgte das Saatreiten. Man ritt, angeführt vom „Kreuzelvater“, einem Bauern mit einem Kreuzlein in der Hand, auf geschmückten Pferden um die Felder und erbat ebenfalls Gottes Segen. Diese und zahlreiche andere Bräuche fanden durch die Vertreibung 1946 ein Ende.

Franz Olbrich



Mitteldorf mit Kirche, Blick nach Westen



Kirche mit Erbricherei (vor 1945)



Volksschule (erbaut 1893)



Schreibfedernfabrik Willert



*Freiwillige Feuerwehr
(1936)*



*Ehemalige Erbricherei
(erbaut 1426, 1970 abgerissen)*



*Kapelle der Familie Olbrich (42)
erbaut 1898*



*Hochaltar
(der Fuß des
Altars ist die
ehemalige
Kanzel)*



Laurentiuskirche (erbaut 1709-31)



*Pfarrei mit Erbrichters Kapelle (die
als erster Altar bei Fronleichnam-
prozessionen genutzt wurde)*



*Schule mit
dem Oberteich
(nach 1945 zu
einem Park
umgestaltet)*



*Butschkes Kapelle (19)
mit altem Ziehbrunnen*



*Kriegerdenkmal (1943,
es wurde nach 1945 zu
einem Befreiungdenkmal
umgestaltet, das im Park
aufgestellt wurde)*



*Brunnenhäuschen in der
Kolonie Wipplarsdorf*



Niederdorf



Marterl bei Bielau v. 1549

Blick ins Kuhländchen